

Es wurt in Halleins „Einfamilienhaus-Getto“

Der Halleiner Stadtteil Rif-Taxach wächst seit Jahren stark – das wird mittlerweile selbst vielen Rifer zu viel, wie kürzlich eine Podiumsdiskussion vor Ort zeigte. Sie wollen nun aktiv werden.

MATTHIAS PETRY

HALLEIN. Der Salzburger Städteplaner und Architekt Max Rieder brachte es auf den Punkt: „Rif ist ein Sinnbild für die verfehlte Raumplanung der letzten Jahrzehnte.“ Einzelfall sei solch ein „Einfamilienhaus-Getto“, wie er es nennt, aber nicht: „Das gibt's überall, rund um Wien, in Neumarkt, Rosenheim, München, die Achse Linz-Wels besteht praktisch nur aus solchen Orten.“ Rieder war einer der Diskutanten auf dem Podium bei der Veranstaltung „Quo vadis, Rif?“, die Neos-Stadträtin Maria Birenti initiiert hatte. Wer sich von ihm auf-

munternde Worte erwartet hatte, wurde enttäuscht. „Wenn man diese Orte retten wollte, bräuchte man fünf mal so viele Leute dort. Sie können sich nicht mehr Infrastruktur leisten. Wenn nicht alle Rifer im selben Geschäft einkaufen, wird's das nicht geben, das ist halt unrealistisch“, meint Rieder im TN-Gespräch. Raumplanung gebe es nur noch auf dem Papier, „Bürgermeister und Bauämter sind total überfordert und jeder Intervention ausgeliefert. Da fehlt ein Leitbild, das ist jetzt in Rif aufgebrochen, das hätten sie gern. Es geht die Treffpunkt-Qualität ab, alle, die können, fahren natürlich Auto.“

Daran arbeiten wollen nun vor allem die Mitglieder von „Treffpunkt Rif“. Seit zwei Jahren wird der Verein von einem neuen Vorstand unter Obfrau Angela Bayer geführt. Im Herbst haben sie interessierte Rifer eingeladen, sich zu beteiligen, seitdem arbeiten drei Arbeitsgruppen an den Themen Infrastruktur/räumliches Entwicklungskonzept, Verkehr und Hochwasserschutz. Vor allem dem räumlichen Entwicklungskonzept kommt entscheidende Bedeutung zu, denn dieses wird ab 2017 neu von der Gemeinde erarbeitet – und da möchten die aktiven Rifer ein Wörtchen mitreden: „Seit 20 Jah-

re sagt der jeweilige Bürgermeister, seine Vorgänger haben Fehler gemacht, da kann man nichts machen, und es ändert sich nix. Wir wollen mit dem neuen REK mitbestimmen können, wie schaut's mit Freiflächen aus, mit Verkehrsplanung, mit Wohnraum für junge Rifer etc.“ Bauen und Zuzug könne man realistischere Weise nicht verhindern, aber man wolle Einfluss nehmen, damit die Infrastruktur entsprechend mitgeplant werde: Verkehrskonzept, Kindergarten- und Schulplätze, Freiflächen etc. In den kommenden Monaten will der Treffpunkt die Ergebnisse seiner Arbeit präsentieren.



Monika Pronebner (l.) und Angela Bayer arbeiten im Treffpunkt Rif mit zahlreichen anderen an Problemlösungen für den Halleiner Stadtteil.

BILD: PETRY



Lions-Club-Weihnachtsstand erbrachte 1300 Euro

HALLEIN. Am 2. Adventsamtstag gab es in Hallein auf dem Unteren Markt wieder den traditionellen Weihnachtsstand des Lions Clubs Hallein. Viele Besucher genossen Glühwein, Organgenpunsch und selbstgemachte Köstlichkeiten. Präsident Sebastian Rettenbacher

konnte sich am Ende über einen Reinerlös von 1300 Euro freuen, der wieder für soziale Zwecke verwendet wird. Im Bild (v. l.) Lions-Club-Vizepräsident Josef Thaler, Präsident Sebastian Rettenbacher sowie Margit und Robert Weiskopf, Verkaufschef von Skidata in Grödig.

BILD: LIONS CLUB WIND

Busse des Jahres 2016 ausgezeichnet

Zur Prämierung der „Busse des Jahres“ lud die Progress Werbung am 7. Dezember 2016 im Rahmen des Winterfestes.

Mit seiner imposanten Gebirgskulisse behauptete sich das Ski-paradies Werfenweng gegenüber einer durchaus starken Konkurrenz. Eine Entscheidung, bei der das Publikum das Sagen hatte und die auf reges Interesse der KonsumentInnen stieß. „Ein Beweis, wie sehr Transport Media Aufmerksamkeit erregt“, betonte Fred Kendlbacher, Geschäftsführer der Progress Werbung bei der Siegerehrung.

Christian Ehrensberger, GF der Bergbahnen Werfenweng, seiner Marketingchefin Kerstin Höring sowie der Kreativagentur Vitamin© mit Petra Eder-Pfner ging es um das Vermitteln von Gefühlen: „Der Bus macht Lust auf

Hochgenuss. Werfenweng inszeniert sich als Prachtlandschaft. Unübersehbar und verlockend.“

Der zweite Platz ging an die von der Agentur Plenos gestaltete Bewerbung der großen Landesausstellung 1816-2016 unter dem Motto „Sehnsucht-Begegnung“: „Ein auffälliges Sujet, das für sich selbst spricht. Und mobilisiert“, freut sich Museumsdirektor Martin Hochleitner über die Auszeichnung.

Auch den dritten Platz belegte ein Kulturbus: Die LGT Bank Salz-



Ski. Board. Flying – der siegreiche Hochgenuss der Bergbahnen Werfenweng. Kreation: Vitamin©

burg sponsert die Jahresausstellung „Menschenbilder – Götterwelten“ des DomQuartiers. Das prämierte Motiv zeigt einen zürnenden Gott und eine scheinbar schlafende Frau auf blauem Grund. Für LTG-Filialleiter Christian Sajowitz „ein Paradebeispiel, wie sich Sponsor und Veranstalter ideal ergänzen“.

Erstmals wurde auch das beste Jumbo-Heck ausgezeichnet. Der Preis ging an Honigmayr mit dem Slogan: „Hol' dir die Natur nach Hause“.



Sehnsucht – Begegnung. Platz 2 für die Bewerbung der Landesausstellung. Kreation: Plenos.

Die Wahl zum Bus des Jahres ist eine mittlerweile anerkannte Institution bei Werbeagenturen, Kreativen und Kunden. „Die Prämierung ist eine Wertschätzung für diejenigen, die Mut zur Größe und Unkonventionalität haben und von mobiler Werbung überzeugt sind“, sagte Bgm-Stv. Anja Hagenauer.

„Fast alle Kunden bleiben dem Medium treu, von der ersten Kampagne weg. Das macht uns stolz“, so Dominik Sobota von der Progress Werbung.



Menschenbilder – Götterwelten. Platz 3 für LGT Bank/DomQuartier. Kreation: DomQuartier.

ANZEIGE

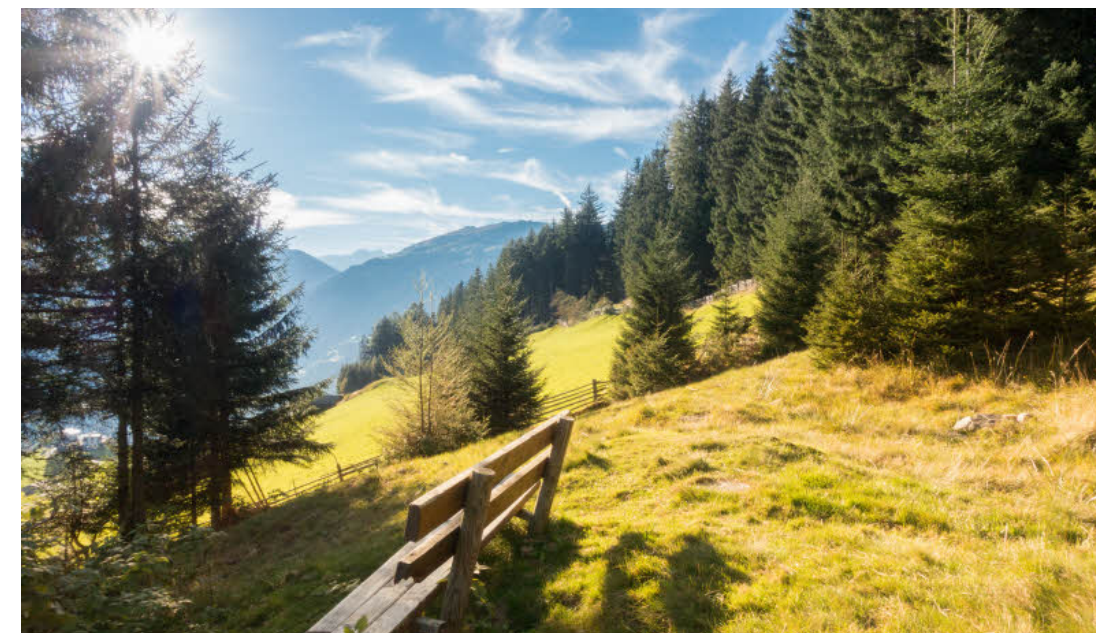
Weniger Stromleitungen durch Salzburg

Neue Salzburgleitung: 229 Masten weniger

Eine Umfahrungsstraße, eine Seilbahntrasse, ein Windrad – Infrastrukturmaßnahmen in Sicht- oder Hörweite des eigenen Grundstückes stoßen selten auf Gegenliebe. So auch bei der Salzburgleitung, die den steigenden Strombedarf decken soll. Und zwar mit erneuerbarer Energie aus den Donaukraftwerken und aus Windparks in Ostösterreich.

Landschaftsbild und Siedlungen schonen

Dass diese Leitung notwendig ist, wird nicht infrage gestellt. Die Zielsetzung konnte daher nur sein, eine für das Salzburger Landschaftsbild insgesamt bestmögliche Lösung zu finden. So werden bestehende Siedlungen möglichst großräumig umgangen. Ein Anliegen war es auch, das neue Netzsystem so anzulegen, dass im Gegenzug mög-



In Summe wird es in Salzburg künftig 65 Leitungskilometer und 229 Masten weniger geben als heute.

BILD: BY PAUL - FOTOLIA

lichst viele bestehende Leitungen abgebaut werden können. Mit dem Bau der Salzburgleitung

wird es im Bundesland künftig um 65 Leitungskilometer und 229 Masten weniger geben als heute.

Mehr Informationen zu den Projekten der APG finden Sie unter www.apg.at/de/projekte

ANZEIGE